

Leopardi, Giacomo: Des Ruhmes Antlitz, seinen frohen Ruf (1817)

1 Des Ruhmes Antlitz, seinen frohen Ruf
2 Erkenne, wackrer Knabe,
3 Und wie viel herrlicher als weibische Muße
4 Der Schweiß der Tugend. Labe dich, o labe
5 Dein Herz am Hochsinn (fühlst du den Beruf,
6 Den Namen aus der Zeiten trübem Flusse
7 Durch edle That zu retten) und erhebe
8 Den Geist zu stolzem Wunsch. Dir jauchzte freudig
9 Kampfbahn und Circus, und zu Heldentugend
10 Spornst dich des Volkes Gunst. Es will das theure
11 Land deiner Väter, stolz auf deine Jugend,
12 In deinem edlen Streben
13 Die alten Muster sehn sich neu beleben.

14 Nicht mit Barbarenblut bei Marathon
15 Färbte sich nur den Finger,
16 Wer stumpfen Blicks in Elis auf die Glut
17 Der Rennbahn schaut' und auf die nackten Ringer,
18 Und wem des Kranzes holder Siegeslohn
19 Das Herz nicht hob. In des Alpheus Flut
20 Wusch sieggekrönter Rosse Mähnen und Weichen
21 Vom Staube Mancher rein, der dann mit Macht
22 Das Griechenbanner und das Griechenschwert
23 Führt' in der Meder Reih'n, die schreckensbleichen,
24 Und in die Flucht sie schlug, daß durch die Nacht
25 Der Jammerruf erklang
26 An Euphrats Bucht und Asiens Strand entlang,

27 Doch ist's nicht fruchtlos, den erloschnen Brand
28 Der alten Thatenlust
29 Neu anzufachen? die darniederlagen,
30 Die Lebensgeister in der kranken Brust
31 Neu zu beleben? War nicht Spiel und Tand

32 Das Thun der Sterblichen, seit Phöbus' Wagen
33 Trübselig hinrollt, und ist minder eitel
34 Wahrheit, als Lüge? Gab uns doch Natur
35 Zum Trost nur holden Wahn, der uns beglückt,
36 Und Schattenbilder. Wo des Siegers Scheitel
37 Kein Kranz zum Lohn des kühnen Wagens schmückt,
38 Lebt trägt und dumpf umnachtet
39 Ein Volk, das einst dem Ruhme nachgetrachtet,

40 Wer weiß wie bald wird auf den Trümmerstätten
41 Italischen Ruhms der Hirt
42 Die Rinder weiden und der Pflug die Gipfel
43 Der sieben Hügel furchen. Bauen wird
44 Nach kurzen Jahren schon in Latiums Städten
45 Der schlaue Fuchs und mit dem dunklen Wipfel
46 Ein Hochwald rauschen zwischen öden Mauern,
47 Wenn das Geschick nicht jener unheilvollen
48 Vergessenheit des Vaterlandes steuert
49 Im tief verkommenen Volk, wenn nicht mit Trauern
50 Gedenkend, welch ein Muth uns einst befeuert,
51 Der Himmel noch in Gnaden
52 Dem dräu'nden Unheil wehrt sich zu entladen.

53 Willst überleben du das arme Land,
54 O Sohn, das dich geboren?
55 Wohl hätte dich Italiens Ruhm verklärt,
56 Als sie den Reif noch trug, den sie verloren
57 Durch uns und das Geschick.
58 Wen dünkt heut solche Mutter rühmenswerth?
59 Doch
60 Was ist dies Leben werth? Daß wir's verachten,
61 Nur glücklich, wenn, umgeben von Gefahren,
62 Wir es vergessen, nicht die träge Flut
63 Der faulen Zeit und ihre Noth gewahren;
64 Nur glücklich, wer, schon nah

65 Dem Lethestrom, das Licht noch widersah.

(Textopus: Des Ruhmes Antlitz, seinen frohen Ruf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/433>